

05. 05. 2021

»Man lacht über eine unheilvolle und unwahrscheinliche Vorhersage; man lacht bereits weniger darüber, wenn ein Teil davon in Erfüllung geht; auch der Mutigste wird dann angstvoll auf die Fortsetzung warten; und wie bekannt, leiden wir unter unseren Befürchtungen nicht weniger als unter der Katastrophe selber. Es kann auch vorkommen, daß einem zwei Propheten, ohne sich zu kennen, dasselbe prophezeien. Einen Mann, den diese Übereinstimmung nicht mehr beunruhigt, als seine Intelligenz erlaubt, bewundere ich.

Ich für mein Teil ziehe vor, nicht an die Zukunft zu denken und nicht mehr als jeweils den nächsten Schritt vor auszusehen. Nicht nur werde ich keinen Magier in meiner Handfläche lesen lassen, ich werde mich auch hüten, selber in den Dingen die Zukunft lesen zu wollen; denn ich glaube nicht, daß unser Blick sonderlich weit reicht, wie gelehrt wir auch sein mögen. Mir ist aufgefallen, daß alles Wichtige, das einem widerfährt, ebenso unvorhergesehen wie unvorhersehbar kommt. Hat man sich schon von der Neugier befreit, muß man sich auch noch von der Vorsicht heilen.«

[Alain: Die Pflicht, glücklich zu sein — Aus dem Französischen und mit einem Nachwort von Albrecht Fabri — Düsseldorf: Karl Rauch Verlag, 1960 — Seite 79-80 / Vorhersagen]

In so schönem Plauderton konnte man einst über das rasonieren, was damals nicht anders als heute *Zukunft* genannt wird. Einst, das heißt: wenige Jahre vor dem 1. Weltkrieg.

Emile Auguste Chartier – so der Name zum Alain-Pseudonym – hat die zitierten Sätze für eine Zeitschrift in Rouen geschrieben, die sich dem "Radikalsozialismus" zurechnete. Das Wort und die dazugehörige Sache gab es tatsächlich mal.

Und jetzt? Hier und Heute? Wie weit haben wir es gebracht mit unserer Plauderton-Attitüde?

Am Anfang des 20. Jahrhunderts durfte man die Zukunft noch zur Belanglosigkeit erklären, weil man nicht wissen konnte, was dieses Jahrhundert aus der in ihm enthaltenen Zukunft machen würde. Heute, da es sich in Vergangenheit verwandelt hat, ist das alles in seinen grauenhaftesten Dimensionen bekannt, und der Plauderton hat sich erledigt. Seit Ende des 20. Jahrhunderts kennen wir jedes Detail, und seitdem sind wir von Zukunft geradezu besessen.

Man kann Alain den Tonfall nicht ankreiden, aber wer heutzutage das immer noch praktiziert, gehört in den Anfang des 20. Jahrhunderts zurückversetzt, um von da an den Gaskrieg 1914-18, die brutalen Luftkriege der 40er Jahre, den millionenfachen Völkermord in den Vernichtungslagern, die Atombomben auf Japan und die Massaker während der 60er und 70er Jahre in Vietnam noch einmal durchzumachen.

Gerade weil wir inzwischen so »gelehrt« sind, reicht unser »Blick« so weit wie nie zuvor. An all den Verbrechen des 20. Jahrhunderts waren nicht nur alle möglichen Arten von Wahnsinn beteiligt, sondern auch die verschiedensten Wissenschaften, und das zu einem viel höheren Anteil als der Wahn, allen voran die Naturwissenschaften. Ende des 19. / Anfang des 20. Jahrhunderts konnte

man den Wissenschaften noch nicht ansehen, welche Skrupellosigkeit sie bald in sich entdecken und dann hervorholen würden. Ganz im Gegenteil, nie waren die Naturwissenschaften – in einer heute nicht mehr faßbaren fast ungetrübten Ausschließlichkeit – so nützlich wie in jenen Jahren.

Den letzten Satz von Alain, der »Neugier« und »Vorsicht« miteinander reagieren läßt, könnte man noch heute zur Explosion bringen. Den kann man inzwischen vollkommen zynisch, aber auch vollkommen logisch verstehen. Die Zukunft ist tot, und der Radikalsozialismus ist ebenfalls tot. Sie sind denselben Tod gestorben, aber nicht zur gleichen Zeit.

∞ ∞ ∞

»aber Fortschritte genau gesagt Trümmer in Aussicht (...) ah wenn du gesehen hättest vor vierhundert Jahren was für Umwälzungen«

[Samuel Beckett: Comment c'est / Wie es ist (Zweisprachige Ausgabe) – Deutsch von Elmar Tophoven – Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag, 1961 – Seite 53]

∞ ∞ ∞

Lesen / Hören / Schauen

Anatole France: **Die Götter dürsten** (Aufbau-Verlag, 1984).

Marianne Faithfull: **Blazing Away** (Island Records Ltd., 1990).

DVD — Ben Wheatley: **High-Rise** (Roman: James Graham Ballard)

(Film4 / HanWay Films / BFI / Northern Ireland Screen / Ingenious Media, 2016)

Fortsetzung folgt ...

© 2021, Felix Hofmann